

Keine Sperrung: Oststadt bleibt offen

SPD und Grünen halten aber an Option fest

VON RAINER BREDA

HILDESHEIM. Die Sperrung der Oststadt an der Steingrube ist vorläufig vom Tisch: Die Stadtverwaltung und die großen Ratsfraktionen wollen darauf verzichten. Anlass sind die Ergebnisse der Verkehrszählung. Danach brausen an Werktagen am Scharnhorst-Gymnasium im Schnitt nur knapp 6000 Autos vorbei – das sind 5000 weniger als im Verkehrskonzept genannt. Das empfiehlt die Sperrung, um den angeblich starken Durchgangsverkehr auf größere Straßen am Stadtrand zu verdrängen. Übrig sollen dann noch 4500 Fahrzeuge bleiben.

Ob die Rechnung aufgeht oder sich die Autofahrer anders durch die Oststadt mogeln, wollte die Stadt ab Dezember eigentlich ein halbes Jahr testen. Um den Verkehr vor, während und nach der Sperrung zu vergleichen, misst die Verwaltung seit September an drei Stellen die Zahl der Fahrzeuge. Dabei hat sich jetzt die große Abweichung vom Verkehrskonzept herausgestellt.

„Wir müssen auf das Ergebnis reagieren“, sagt Grünen-Fraktionschef Ulrich Rübiger. Seine Partei macht sich besonders dafür stark, die Kernidee des vier Jahre alten Konzepts endlich umzusetzen: die Innenstadt vom Durchgangsverkehr zu bewahren. Dieses Ziel bleibe auch angesichts der neuen Zahlen bestehen, betonte Rübiger. „Nur eben eventuell ohne Bus-Schleuse.“ So heißt die Sperrung im Rats-Jargon, weil der Stadtbus auf jeden Fall weiter die Steingrube passieren soll. Die Politik müsse nun gemeinsam mit der Verwaltung überlegen, wie es in der Oststadt weiter gehen solle. Das sieht Stadtbaurat Kay Brummer genauso. „Wir brauchen mehr Details, bevor wir handeln.“ So sollen die Verfasser des Verkehrskonzeptes – Mitarbeiter eines Büros aus Hannover – erklären, wie sie seinerzeit auf die 11 000

Fahrzeuge am Tag gekommen sind. Und welche Faktoren seither und derzeit dazu beigetragen haben könnten, dass die Zahlen so stark abweichen.

Das Büro hat sich bereits gegenüber der Stadt geäußert. Die Experten weisen unter anderem auf die Bauarbeiten vor dem Bahnhof. Diese blockierten die Zufahrt durch den Butterborn und beeinflussten damit auch die Oststadt-Route. Zudem könnten die unterschiedlichen Methoden die divergierenden Werte erklären: Das Büro hat die Zahl der Fahrzeuge 2010 nicht gezählt, sondern errechnet – anders als die Stadt jetzt. Die hat an sich gute Erfahrungen mit Modellrechnungen, versichert der stellvertretende Fachbereichsleiter Michael Hoffmann: „Es gab bei späteren Abgleichen nie Abweichungen von mehr als zehn Prozent – wir sind daher auch überrascht.“

Grünen-Chef Rübiger erklärt sich den Unterschied unter anderem mit dem Butterborn: Ohne die Arbeiten dort würden bis zu 2000 Fahrzeuge mehr durch die Oststadt zum Bahnhof fahren, schätzt er. „Wir sollten im Frühjahr erneut zählen, wenn die Arbeiten fertig sind.“ Und erst dann endgültig über die Sperrung entscheiden. Für die CDU dagegen ist das Thema jetzt ein für alle mal erledigt: „Die Bus-Schleuse hätte sowieso mehr geschadet als genutzt“, meint Ratsfrau-Eva Möllring. Sie verstehe allerdings, dass es die Menschen in der Oststadt gern ein bisschen ruhiger haben möchten als jetzt. Deshalb ist auch für Stadtbaurat Brummer die Sperrung noch nicht endgültig abgehakt – schließlich sei sie auch im Lärmaktionsplan vorgesehen. Wolle der Rat ganz auf die Bus-Schleuse verzichten, müsse er das formal beschließen. Der Oststadt-Ortsrat beschäftigte sich gestern Abend mit der neuen Lage, über die Sitzung berichtet die HAZ in der Mittwoch-Ausgabe.